



Christina Kunz

Das Erbe von Gröenlant

Band 3

Schwarzes Land

main@book

schon längst wieder zurückgegangen ist. Jetzt packt Eure Sachen und macht Euch auf den Weg! Da unten wartet ein Heer von fünfhundert Mann auf Euch, und ich kann mir vorstellen, dass die Männer langsam unruhig werden.“



Gunhild stand am Fenster ihres Zimmers und beobachtete den Lindwurm des Heeres, der sich vor zehn Minuten unter Kommandant Jeremy Blunt in Richtung Kunningshort auf den Weg gemacht hatte. Sie dachte an Gerbin und sein ungebührliches Verhalten. Was war nur in ihn gefahren?

Sicher, er war jetzt lange Zeit unangefochten die Nummer eins im Königreich gewesen, auch König Ekko hatte nur getan, was sein Bruder ihm empfohlen

hatte. Wohl eher *befohlen*, dachte Gunhild grimmig. Gerbin hatte wohl gedacht, dass er mit seiner Tochter genauso verfahren könne.

Gunhild schnaubte. Er konnte es einfach nicht akzeptieren, dass Natalie ihren eigenen Kopf hatte und selbstständig dachte. Und diese hatte noch nicht gelernt, mit ihm umzugehen. Im Grunde war es ja einfach, ihn zu manipulieren ... Man musste es nur so anstellen, dass er glaubte, die Ideen, die man ihm näherbrachte, seien seine eigenen ...

Dieser Gedanke verursachte Gunhild ein flaues Gefühl im Magen.

Wahrscheinlich wäre Natalie ohne sie jetzt nicht hier, Keiran nicht bei Magna und Ekko nicht tot.

Nein, korrigierte sie sich. Ekko wäre genauso tot.

Und Natalie und Keiran? Gunhild

vertraute den beiden. Sie würden es schaffen, Magna zu besiegen und Grünlant zu befreien.

Entschlossen wischte sie ihre negativen Gedanken beiseite.

Adana würde ihnen beistehen.

Durch die Nebel

Am nächsten Morgen machte sich die kleine Gruppe auf den Weg durch den Blinden Fleck, nicht wissend, was sie erwarten würde. Damit keiner den Weg verfehlte, banden sie die Pferde aneinander. Es ritt immer ein Nicht-Magier zwischen zwei Magiern. Gernot machte den Anfang, es folgten Hekon, Gertrud, Mina, Timmon und Mallister. Natalie bildete den Abschluss. Sie ritten langsam, und schon bald hüllte der unheimliche Nebel sie ein. Mallister wurde es unbehaglich zumute. Damals, als er mit Gerbin hier unterwegs gewesen war, hatte er sich geschworen, dies nicht noch einmal zu tun. Er sah weder den Weg noch die Hand vor Augen und wieder einmal wurde ihm klar, woher der Blinde Fleck seinen Namen hatte.

Er legte sich eng an den Hals seiner Stute. Ob sie den Weg sehen konnte? Sie schien sich ihrer Sache sicher zu sein ... Um sich nicht völlig in der Blindheit zu verlieren, begann Mallister ein Gespräch mit dem Pferd.

„Kannst du irgendwas sehen? Diese Magier sind einfach verrückt. Kein normaler Mensch macht sowas! Warum habe ich mich überhaupt darauf eingelassen? Wer weiß, wie weit wir nach dem Tor noch durch diese Suppe reisen müssen ... Ob Natalie weiß, was sie tut? Manchmal bin ich mir da nicht so sicher ... Aber, was soll's, sie liebt ihn. Das reicht als Begründung ...“

Und so plapperte er vor sich hin, und es half ihm dabei, nicht den Mut zu verlieren.



Ich hörte Mallister vor mir leise flüstern.